

Sozialwahlen Dumm gelaufen

Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) darf bei den Sozialwahlen der Deutschen Rentenversicherung Bund (DRV) nicht mit eigener Liste antreten. Der DRV-Wahlvorstand hat am 5. Januar die Wahlliste des DGB als ungültig abgewiesen, weil die not-

wendige Anzahl von 2000 Unterstützerunterschriften nicht erreicht wurde. Zwar hatten rund 2800 Menschen den DGB-Wahlvorschlag unterschrieben. Doch bei der Prüfung stellte sich heraus, dass 796 Unterzeichner nicht bei der DRV im Bund, sondern bei regionalen Versicherungsträgern Mitglied sind. Gut 200 Unterschriften waren

darüber hinaus ungültig. Die Listen der IG Metall und von Ver.di hingegen wurden zugelassen. Alle sechs Jahre wählen die Mitglieder eine Vertreterversammlung für die selbstverwaltete DRV. Diese beschließt etwa den zweitgrößten öffentlichen Haushalt Deutschlands oder entscheidet über die Leitungsfunktionen. Die Schlappe ist auch

deshalb peinlich, weil der DGB und seine Mitglieds-gewerkschaften mit einer Kampagne die Rentenpolitik zu einem zentralen Thema des Bundestagswahlkampfes machen wollen. Auf das Wahlergebnis dürfte die Nichtzulassung nur wenig Einfluss haben. Bei den Wahlen 2011 erreichte die DGB-Liste gerade 2,79 Prozent. mad

Dobrindt-Pläne Schäuble kalkuliert mit Mautminus

Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) rechnet damit, dass die Mautpläne von Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt (CSU) mittelfristig zu Minder-einnahmen im Haushalt führen. Hintergrund ist ein Kompromiss zwischen Dobrindt und der EU-Kommission, nach dem deutsche Autofahrer, deren Kfz die Abgasnorm Euro 6 erfüllen, unterm Strich entlastet werden. Diese Regelung führe bereits im ersten Jahr zu geringeren Einnahmen „im niedrigen dreistelligen Millionenbereich“, so die Einschätzung von Schäubles Experten. Weil fast nur noch Euro-6-Fahrzeuge neu zugelassen würden, sei bereits nach Ende der aktuellen mittelfristigen Finanzplanung im Jahr 2020 davon auszugehen, dass die Einnahmeausfälle in der Kfz-Steuer die Nettoeinnahmen der Maut übersteigen und somit zu Einnahmeausfällen führen könn-

ten. Bislang rechnet Dobrindt mit Nettoeinnahmen der Maut von 500 Millionen Euro pro Jahr. Experten bezweifeln diese Summe schon länger. Ein weiteres Problem für den Verkehrsminister ist, dass sein Zeitplan für die Maut kaum noch zu halten ist. Ursprünglich wollte Dobrindt die überarbeiteten Gesetzentwürfe für die Maut und für die Kfz-Steuer am 18. Januar ins Kabinett einbringen. Neben den finanziellen Problemen sind auch andere Fragen noch nicht geklärt. Deshalb wird in der Regierung damit gerechnet, dass sich die Ministerrunde frühestens am 25. Januar mit dem Thema beschäftigen kann. Die mindestens einwöchige Verschiebung könnte für Dobrindt schwerwiegende Folgen haben: Aufgrund des komplizierten Zeitplans von Bundesrat und Bundestag sowie dreier Landtagswahlen im Frühjahr könnte sich die endgültige Verabschiedung der Maut in den Juni verzögern – also bis wenige Wochen vor der Bundestagswahl. böI, rei

Condor Chinesen sollen Passagiere füttern

Die Ferienfluggesellschaft Condor kappt nach über 50 Jahren eine der letzten engen Verbindungen zu ihrer einstigen Mutter Lufthansa. Statt von der Konzerntochter LSG Sky Chefs (LSG) will sie das Essen für ihre gut sieben Millionen Bordgäste künftig von einem Ableger des chinesischen Mischkonzerns HNA Group beziehen. Zu dem schnell wachsenden Luftfahrt-Konglomerat gehören unter anderem Fluglinien wie Hainan Airlines, der Bodenabfertiger Swissport oder der Cateringspezialist Gate Gourmet. Er beliefert nun auch die Condor. Grund für die überraschende Trennung sind offenbar unüberbrückbare Differenzen bei der Preisgestaltung der Menüs. Noch bei der



Condor-Jet

Vertragsverlängerung vor gut einem Jahr hatten die Condor-Manager von der LSG einen hohen Qualitätsstandard zu extrem niedrigen Kosten verlangt. Über die Auslegung der entsprechenden Passagen im Vertrag wird seither heftig gestritten. Arbeitnehmervertreter fürchten, dass durch die Trennung und die Neuvergabe Jobeinbußen bei der LSG drohen könnten. Die Firma erwirtschaftete mit dem Condor-Auftrag bislang einen hohen zweistelligen Millionenbetrag pro Jahr. did

Innovationen Halsband für Apple-Kunden

Die drahtlosen Kopfhörer von Apple sind erst wenige Wochen auf dem Markt – und schon hat sich ein Zubehörmarkt rund um die AirPods entwickelt. Weil die jeweils vier Gramm leichten Hörer bei Windstößen oder Berührungen aus dem Ohr fallen können, gibt es von mehreren Anbietern eine Art Halteband. Man hängt sich das Plastikteil ähnlich einer Lesebrillenschnur um den Hals, um zu verhindern, dass die

angeklickten Ohrstöpsel runterfallen. Im Internet ätzen Nutzer, damit sei der Zustand eines kabelgebundenen Ohrhörers wiederhergestellt – nur teurer als früher, weil zu den 179 Euro für die AirPods noch das Halteband für zehn Euro fällig werde. Pannen gab es viele bei Apples jüngster Mini-Innovation: Sie kam mit monatelanger Verspätung auf den Markt, hatte zunächst technische Schwierigkeiten, und die Sprachsteuerung funktioniert umständlich. Weil die Ohrstöpsel leicht verloren gehen, bietet Apple auch einzelne Exemplare zum Nachkaufen an. mum



Autobahn in Brandenburg